

Das Heute der Vergangenheit

Karsten Dümmel weckt in seinem neuen Roman „Strohblumenzeit“ Assoziationen über Zwänge und Träume in der DDR.

VON UDO SCHEER

ZWICKAU – Das Leben des Schriftstellers und Bürgerrechtlers Karsten Dümmel, der lange Jahre als Entwicklungshelfer in Afrika tätig war, bietet Stoff für mehrere Romane. Seine Jugend verlebte er, 1960 in Zwickau geboren, im erzgebirgischen Schlemma, später in Gera. Sein Engagement in kirchlichen und staatskritischen Freundeskreisen führt wiederholt zu Studienablehnungen. Erstellt einen Ausreiseantrag, den er bis zu seinem Freikauf in die Bundesrepublik im Jahr 1988 sagenhafte 56-mal erneuerte: Die Staatssicherheit antwortet mit Arbeitsplatzbindung als Fensterputzer sowie „Stadt-arrest“.

Einige dieser Abgründe durchziehen bereits Dümmels 2007 erschienenen Roman „Nachtstaub und Klopffzeichen“ über die Suche eines jungen Paares nach selbst bestimmtem Glück. In seinem zweiten Roman geht der Autor nun den Spuren des Ostberliner Schichtarbeiters Arno K. nach: In einer Hinterhofwohnung notiert er in Tagebüchern tägliche Begebenheiten – in ihnen werden die vergessenen Gerüche, Geräusche und verblassenden Farben des Ostens wieder gegenwärtig. Und er sucht Öffentlichkeit für seine eindrucksvolle, parabelhafte Prosa. Der Roman überspannt in 33 kurzen Kapiteln fünfzig Jahre drei Zeitebenen das Gestern, Heute und Morgen.

Dabei sind das „Gestern“ vor allem Arnos unbeschwerte, schillernde Ferienaufenthalte in Mecklenburg bei der lebenslustigen Großmutter, die als Findelkind bei Zigeunern aufwuchs und heimlich Wahrsagerei betreibt. Im „Morgen“ begibt sich Arnos Tochter auf die Suche nach ihrem Vater, den sie nur aus Erzählungen kennt: Seine Spuren ver-

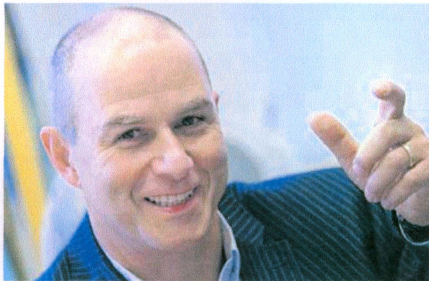
lieren sich Anfang der 80er, bis die Stasi-Unterlagenbehörde mitteilt: Zu K. liegen 3500 Aktenblätter vor. Im Heute der 70er-Jahre findet Arno dann schließlich einen ihm heimlich zugesteckten Zettel: Haus-suchung – heute. Er verbrennt seine Tagebücher im Küchenherd, doch zuvor liest der Leser mit ihm ge-

meinsam vom Beginn seiner großen Liebe mit Marie-Sophie, der Tochter eines französischen Diplomaten, die als Studentin in Westberlin lebt: Ihre Ansichtskarten aus Paris und Venedig, ihre Briefe aus Afrika eröffnen ihm Welten. Er erfährt von ihrer Schwangerschaft und lebt im Glück – bis Marie-Sophie alle Tages-

visa in die DDR verweigert werden und keine Post mehr kommt. Arnos Verzweiflung verbucht die Staatssicherheit als Erfolg: Er verschwindet hinter den Mauern der Psychiatrie.

„Strohblumenzeit“ ist nun nicht mehr nur die wunderbare Zeit der Strohblumenenernte bei der Großmutter. „Strohblumenzeit“ wird jetzt zu simuliertem Leben jenseits des Lebens. Die besondere Faszination auch dieses zweiten Romans liegt in der Meisterschaft seiner Sprache, im Wechselspiel zwischen Offizialsprache und der Poesie um die Erinnerungsräume und das Miteinander. Bewusst wird das Heute in der DDR nicht auserzählt. Mit diesem stilistischen Kunstgriff bringt der Autor seine Leser dazu, ihr eigenes Kopfkino einzuschalten – plötzlich steht Arno nicht mehr nur für eine Person. Er weckt Assoziationen, die weit über das Buch hinausragen.

DAS BUCH Karsten Dümmel: „Strohblumenzeit“, Transit-Verlag Berlin, 118 Seiten für 16,80 Euro. Zu bestellen in allen Geschäften der „Freien Presse“.



Der 1960 in Zwickau geborene Autor Karsten Dümmel.

FOTO: ARCHIV K. DÜMMELE